

Pies, Ingo

Working Paper

Gerechtigkeit=Nachhaltigkeit? Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik

Diskussionspapier, No. 2012-18

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2012) : Gerechtigkeit=Nachhaltigkeit? Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik, Diskussionspapier, No. 2012-18, ISBN 978-3-86829-531-3, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-17686>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170376>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Gerechtigkeit = Nachhaltigkeit? – Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik

Diskussionspapier Nr. 2012-18

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2012

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-530-6 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-86829-531-3 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieser Beitrag vergleicht die Gerechtigkeitssemantik, die auf eine lange Tradition zurückblicken kann, mit der vergleichsweise jungen Nachhaltigkeitssemantik. Basierend auf diesem Vergleich werden drei Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik herausgearbeitet. Sie bestehen darin, (a) eine kosmopolitische Perspektive einzunehmen, (b) aus der soziale Prozesse an dem internen Kriterium gemessen werden, ob sie kontinuierungsfähig sind oder in absehbarer Weise gegen die Wand laufen. (c) Die Nachhaltigkeitssemantik nimmt ferner eine langfristige Perspektive ein, die ressortübergreifend ökologische, ökonomische und soziale Aspekte zusammendenkt und die Governance-Frage stellt, ob es Fehlanreize gibt, die im Wege institutioneller Reformen abgestellt werden müssen, um gesellschaftliche Funktionssysteme dauerhaft funktionsfähig zu halten. Anhand von vier konkreten Beispielen wird illustriert, wie sehr die Nachhaltigkeitssemantik der demokratischen Öffentlichkeit hilft, die richtigen Fragen zu stellen.

Schlagwörter: Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, institutionelle Reformen, Heuristik, öffentlicher Diskurs

Abstract

This article compares the age-old semantics of justice with the relatively young semantics of sustainability. Based on this comparison, it points out that the semantics of sustainability provides several advantages: (a) Sustainability promotes a cosmopolitical perspective. (b) Sustainability judges social processes by the internal criterion whether they have a potential to be continued or whether anytime soon they run against the wall. (c) Sustainability combines a long-term perspective with a multidimensional approach, comprising ecological, economic and social aspects, in order to ask the governance question whether one can identify disincentives that have to be corrected via institutional reform in order to keep social systems lastingly functional. Four concrete examples serve to illustrate that the semantics of sustainability help the democratic public to ask the right questions.

Key Words: justice, sustainability, institutional reforms, heuristics, public discourse

Gerechtigkeit = Nachhaltigkeit? – Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik

von Ingo Pies*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Begriff der Nachhaltigkeit stammt aus der deutschen Forstwirtschaftslehre des 18. Jahrhunderts. Die politische Karriere dieses Begriffs setzt sehr viel später ein – mit dem Brundtland-Bericht¹ des Jahres 1987 und der Rio-Konferenz 1992.

I.

Im Vergleich dazu ist der Begriff der Gerechtigkeit relativ alt. Ihn gibt es schon seit weit über 2000 Jahren. Und er spielt traditionell eine sehr wichtige Rolle: Gerechtigkeit ist der zentrale Begriff für die politische Kultur des Westens. Ausgefeilte Gerechtigkeitsreflexionen finden sich bereits in der antiken griechischen Polis bei Platon und vor allem bei Aristoteles. Im christlich geprägten Abendland wurden existentiell wichtige Fragen der Gesellschaftsordnung immer wieder als Fragen der Gerechtigkeit thematisiert. Bitte denken Sie nur an die Auseinandersetzung um den gerechten Krieg oder an die Auseinandersetzung um den gerechten Preis. Allein hierüber könnte man ganze Vortragsreihen veranstalten. Erlauben Sie mir, jetzt nur auf zwei Punkte hinzuweisen, die für unser Thema von besonderem Interesse sind:

- Innerhalb der mehr als 2.000 Jahre alten Gerechtigkeitssemantik gibt es eine wichtige begriffliche Innovation. Der Begriff einer „sozialen“ Gerechtigkeit ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Vor 1850 kommt dieser Ausdruck praktisch nicht vor. Aber nach 1850 verbreitet er sich schnell. Mit ihm lässt sich ansprechen, dass es im Zuge der Industrialisierung zu einer sozialen Frage kommt: Der Begriff der „sozialen“ Gerechtigkeit macht darauf aufmerksam, dass es in einer modernen Gesellschaft umfassende Inklusionsbedürfnisse gibt und dass man politische Vorkehrungen treffen muss, um sicherzustellen, dass kein Bürger aus rein wirtschaftlichen Gründen aus der Gesellschaft herausfällt.
- Der Begriff einer „sozialen“ Gerechtigkeit hat aber nicht nur Vorteile, er hat auch Nachteile. Ausführlich ausgearbeitet wurde das in den beiden großen Gerechtigkeitstheorien, die John Rawls und Friedrich Hayek in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgelegt haben.
 - Rawls macht darauf aufmerksam, dass wir unterscheiden müssen, ob Gerechtigkeitsurteile sich auf Handlungen oder auf Regeln beziehen.² Niemand möchte ungerecht behandelt werden. Das ist die eine Seite. Und

* Schriftliche Fassung des Impulsreferats für eine Podiumsdiskussion mit Alois Glück zum Thema „Nachhaltigkeit = Gerechtigkeit?“, die am 17. Oktober 2012 in der Leopoldina stattfand. Die Aufzeichnung der Veranstaltung soll im Hörfunk am 1. Dezember 2012 um 22.00 Uhr bei MDR Figaro übertragen werden.

¹ Vgl. Brundtland (1987).

² Vgl. Rawls (1971) sowie als Überblick Pies und Leschke (1995).

jeder möchte in einer gerechten Gesellschaft leben. Das ist die andere Seite. Bei ungerechten Handlungen schauen wir darauf, ob ein Regelverstoß vorliegt, der legitime Erwartungen verletzt. Aber welche Kriterien sind angemessen, um die Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit solcher Regeln zu beurteilen? Rawls weist uns darauf hin, dass dies eine außerordentlich schwierige Frage ist, bei deren Beantwortung gravierende Denkfehler unterlaufen können.³

- Zu Denkfehlern kann es auch kommen, wenn man nicht Handlungen, sondern soziale Prozesse beurteilen will. Das ist das Thema Hayeks.⁴ Er macht darauf aufmerksam, dass im Gerechtigkeitsbegriff eine Gleichheitsvorstellung steckt und dass es sehr darauf ankommt, ob diese Gleichheitsvorstellung auf Ergebnisse bezogen wird oder auf die Regeln des Verfahrens. Gemessen am Kriterium der Ergebnisgerechtigkeit muss ein Markt immer versagen, während er gemessen am Kriterium der Verfahrensgerechtigkeit eigentlich recht gut abschneidet: Märkte, die auf Leistungswettbewerb beruhen, können niemals für alle gleiche Ergebnisse hervorbringen, und zwar gerade dann nicht, wenn sie alle Akteure – ohne Ansehen der Person – diskriminierungsfrei gleichbehandeln.⁵

II.

Für unser Thema ist es von besonderem Interesse, dass zeitgleich zu diesen kritischen Gerechtigkeitstheorien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine ganz neue Semantik aufkommt. Sie entwickelt sich nicht innerhalb, sondern außerhalb der begrifflichen Gerechtigkeitstradition, die über mehr als 2.000 Jahre hinweg vorherrschend war. Lassen Sie mich in wenigen Punkten darauf hinweisen, dass nicht nur der Ausdruck „Nachhaltigkeit“ neu ist, sondern dass die Nachhaltigkeitssemantik auch inhaltlich – als Denkkategorie – etwas Neues zu bieten hat.

- Die meisten normativen Begriffe, mit denen wir unsere politische Selbstverständigung bestreiten, stammen aus der Vorstellungswelt kleiner Gruppen. Kategorial betrachtet, handelt es sich um Gemeinschaftsbegriffe, die dann auf außerordentlich große Gruppen ausgedehnt – und dabei tendenziell überdehnt – werden. Denken Sie beispielsweise an so Ausdrücke wie Menschheitsfamilie, Nachbarstaaten oder an die in der Europäischen Union viel beschworene Wertegemeinschaft⁶. Demgegenüber ist Nachhaltigkeit ein kosmopolitischer Begriff sui generis. Hier

³ Für Rawls ist es von großer Bedeutung, dass das Alltagsverständnis von Gerechtigkeit bzw. Fairness etwas ganz anderes ist als (s)ein Verständnis von Gerechtigkeit, das kategorial darauf zugeschnitten wird, nicht Handlungen oder Personen, sondern stattdessen das Institutionensystem der Gesellschaft (= „basic structure“) einer normativen Beurteilung zu unterziehen. Hierzu liest man bei Rawls (1980; S. 551): „The way in which we think about fairness in everyday life ill prepares us for the great shift in perspective required for considering the justice of the basic structure itself.“

⁴ Vgl. Hayek (1973, 1980), (1976, 1981) und (1979, 1981) sowie als Überblick Pies und Leschke (2003).

⁵ Hayek kritisiert, dass ein bestimmtes Verständnis „sozialer“ Gerechtigkeit dem Sozialismus Vorschub leistet. Diese Kritik formuliert er als interne Kritik innerhalb der Gerechtigkeitssemantik. Hierbei nimmt er eine paradoxe Zuspitzung vor: Er argumentiert, dass die zentralplanerische Herbeiführung „sozialer“ Gerechtigkeit ungerecht sein würde, denn sie würde die für eine dezentrale Wissensverarbeitung unverzichtbare – und damit für das Funktionieren der Gesellschaft erforderliche – Verfahrensgerechtigkeit außer Kraft setzen. Vgl. hierzu von Hayek (1979, 1996). Hier vertritt er explizit die Auffassung – ebenda, S. 277 –, dass „soziale Gerechtigkeit keine Gerechtigkeit ... ist“.

⁶ Vgl. hierzu kritisch Pies (2012a).

wird die übliche Denkrichtung genau umgekehrt. Das Nachhaltigkeitsdenken setzt global an und fragt dann nach den lokalen Konsequenzen, die zu ziehen sind.

- Die meisten normativen Begriffe, mit denen wir unsere politische Selbstverständigung bestreiten, weisen die Schwierigkeit auf, dass sie zur Beurteilung sozialer Prozesse ein externes Kriterium verwenden, das von außen an den Prozess herangetragen wird. Demgegenüber ist Nachhaltigkeit von vornherein ein internes Kriterium. Gefragt wird nämlich, ob ein sozialer Prozess in absehbarer Weise gegen die Wand fährt. Lassen Sie es mich so zuspitzen: Die Nachhaltigkeitssemantik thematisiert die Selbstkontinuierungsfähigkeit der modernen Gesellschaft und ihrer Funktionssysteme.
- Der Nachhaltigkeitsbegriff verbindet eine Langzeitperspektive mit einer multidimensionalen Betrachtung von Systemkonsequenzen. Hier werden ressortübergreifend und disziplingrenzensprengend ökologische, ökonomische und soziale Aspekte systematisch zusammengedacht, und zwar immer im Hinblick auf die Governance-Frage, ob es bestimmte Fehlreize gibt, die einer institutionellen Reformierung bedürfen, um ein System dauerhaft funktionsfähig zu halten.

Ich will das als These zusammenfassen: Nachhaltigkeit ist eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung.⁷ Der Begriff ist kosmopolitisch. Er formuliert ein internes Prozesskriterium. Und gerade dadurch bietet er uns eine Heuristik, die hilft, im Hinblick auf institutionelle Reformen unserer Gesellschaftsordnung die richtigen Fragen zu stellen.

III.

Lassen Sie mich versuchen, das an vier Beispielen zu illustrieren:

- Über weite Strecken des 20. Jahrhunderts war es üblich, das Verhältnis zwischen Unternehmensgewinn auf der einen Seite und Umweltschutz auf der anderen Seite als Konflikt wahrzunehmen. Dies hat sich mittlerweile gründlich geändert. Immer mehr Unternehmen betreiben ein professionelles Nachhaltigkeitsmanagement, und zwar nicht aus Altruismus, sondern weil sie daran interessiert sind, am Markt langfristig erfolgreich zu sein.⁸ Und als Gesellschaft haben wir gelernt, dass ein nachhaltiger Umweltschutz Märkte nicht außer Kraft, sondern besser in Kraft setzen sollte. Das erfordert spezifizierte Eigentumsrechte und funktionale Wettbewerbsregeln. Hier ist das Ende der Fahnenstange noch längst nicht erreicht. Wir sind immer noch mitten drin in institutionellen Lernprozessen. Aber es gibt schon beeindruckende Erfolge. Lassen Sie mich nur auf die Börse in Leipzig hinweisen, an der Emissionszertifikate für Kohlendioxid gehandelt werden. Hier wird deutlich, wie sehr sich unser kollektives Mind-Set verändert hat: Als ich noch studierte, wurden Umweltzertifikate in der Öffentlichkeit als Ablasshandel für Umweltsünden abgelehnt. Mittlerweile haben viele Menschen verstanden, dass es darauf ankommt, Märkte ordnungspolitisch funktionsfähig zu machen, um sie für

⁷ Vgl. hierzu Pies (2006).

⁸ Vgl. hierzu ausführlich Pies, Beckmann und Hielscher (2012).

den Umweltschutz in Dienst zu nehmen. Zu diesem Paradigmawechsel hat die Nachhaltigkeitssemantik maßgeblich beigetragen.

- Wir haben in den letzten Jahren in Deutschland sehr weitreichende Beschlüsse gefasst, unsere Energieversorgung umzustellen. Die Politik hat hierfür zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Zu diesen Maßnahmen gehört die Förderung erneuerbarer Energien und hier insbesondere auch die Subventionierung der Produktion von Biosprit. Wie sich mittlerweile zeigt, sind nicht alle diese Maßnahmen gut durchdacht und solide begründet. Vor wenigen Wochen hat die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften eine kritische Studie vorgelegt, die die ökologische Sinnhaftigkeit der Biospritproduktion – zumindest in ihrer bisherigen Form – in Frage stellt.⁹ Auch ökonomisch kann man fragen, ob der Klimaschutzbeitrag vielleicht größer wäre, wenn man die Subventionsmittel anderweitig verwenden würde. Aber auch in sozialer Hinsicht wissen wir mittlerweile, dass gravierende Fehler gemacht worden sind: Just zu der Zeit, als die globale Ernährungslage immer angespannter wurde, haben wir mit Biospritprogrammen der Nahrungsmittelproduktion bedeutende Flächen entzogen und damit die weltweiten Hungerkrisen 2008 und 2011 verschärft. Ich kritisiere diese Rücksichtslosigkeit als „ökologischen Eurozentrismus“. Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung sehen anders aus.
- Wie sicherlich die meisten von Ihnen bin auch ich ein überzeugter Anhänger der parlamentarischen Demokratie. Aber das darf uns nicht blind machen für gewisse Schwachstellen des Systems. Zu diesen Schwachstellen gehört die Asymmetrie, dass wir Bürger die Staatsausgaben attraktiver finden als die Staatseinnahmen. Jeder möchte von öffentlichen Gütern profitieren. Aber keiner möchte freiwillig Steuern zahlen. Diese Asymmetrie hat das Potential, die Staatsfinanzen aus dem Ruder laufen zu lassen. Dafür werden dann oft die Politiker beschimpft. Aber in Wirklichkeit sind wir es, die Bürger, die den Politikern gar keine andere Wahl lassen, als sich im Wettbewerb um politische Popularität, also im Ringen um unsere Zustimmung, mit immer ehrgeizigeren Ausgabenprogrammen bzw. Steuersenkungsversprechen wechselseitig zu überbieten. Und jetzt, meine Damen und Herren, achten Sie bitte mal auf die Semantik: Mit bestimmten Vorstellungen sozialer Gerechtigkeit lässt sich der Katalog legitimer Staatsaufgaben nahezu beliebig aufblähen. Und dann bereitet es keine Schwierigkeiten, gegen jede Ausgabenkürzung und gegen jede Einnahmensteigerung jederzeit die Aussage zu mobilisieren, dass die konkrete Maßnahme ungerecht sei – und dies, obwohl allgemein bekannt ist, dass eine Staatspleite sicherlich nicht die Gerechtigkeit fördert. Vergleichen Sie nun bitte die Lenkungswirkung der Gerechtigkeitssemantik mit der Lenkungswirkung der Nachhaltigkeitssemantik. Wenn wir nicht fragen, ob es gerecht ist, sondern stattdessen, ob es auf Dauer gutgehen kann, die Staatsschulden so stark ansteigen zu lassen, dass sie aufgrund der Zinsdynamik zu einer tickenden Zeitbombe werden, dann ist die Antwort klar. Und klar ist dann auch, dass wir nach institutionellen Lösungen – Stichwort: Schuldenbremse – suchen müssen, wenn wir dieses Problem in den Griff bekommen wollen. Die Nachhaltigkeitssemantik hilft uns, ohne ideologische Scheuklappen – jenseits von rechts und links

⁹ Vgl. Leopoldina (2012).

– über die zugrunde liegenden Sachverhalte nachzudenken und dann auch institutionelle Arrangements für geeignete Lösungen zu finden. Wer so fragt, merkt schnell: Solide Staatsfinanzen dienen der Gerechtigkeit und sogar der sozialen Gerechtigkeit.

- In den letzten Jahren haben wir zusätzlich zu den üblichen Politikskandalen und Unternehmensskandalen die Aufdeckung zahlreicher Missstände erlebt, von denen wir alle eher überrascht waren: Kirchen und Schulen hatten Fälle sexuellen Missbrauchs aufzuarbeiten. Universitäten waren konfrontiert mit der Manipulation von Forschungsergebnissen und einer offenbar verbreiteten Plagiatspraxis bei der Erstellung von Promotionen. Hilfswerke hatten mit Spendenskandalen zu kämpfen. Und in manchen Fällen erwies sich der Alarm zivilgesellschaftlicher Organisationen als Fehl-Alarm.¹⁰ – Solche Fehler können passieren. Irren ist menschlich. Entscheidend ist, ob die Bereitschaft besteht, aus Fehlern zu lernen. Das betrifft insbesondere die Organisationen. Für Unternehmen gilt ebenso wie für zivilgesellschaftliche Akteure einschließlich der Universitäten und Schulen folgender Fragenkatalog: Sind sie willens und sind sie fähig, die personellen und institutionellen Konsequenzen zu ziehen, die verloren gegangenes Vertrauen wiederherstellen? Wie professionell betreiben sie ihr Qualitätsmanagement? Wie glaubwürdig ist ihre Reputationspflege? Wie belastbar sind ihre Leistungsversprechen? Und wie ernst nehmen sie Investitionen in ihre eigene moralische Integrität?

IV.

Ich komme zum Schluss: Wir leben in einer hochdynamischen Gesellschaft, in der immer wieder neue Missstände auftauchen, die institutionell abgestellt werden müssen. Hierzu sind wir auf Lernprozesse angewiesen. Die können an intellektuellen Blockaden scheitern. Solche Blockaden aufzulösen, ist der große Vorzug der Nachhaltigkeitssemantik. Sie hilft uns, die richtigen Fragen zu stellen – auch und gerade dort, wo uns ein bestimmtes Verständnis bzw. Missverständnis von Gerechtigkeit tendenziell im Weg steht.

¹⁰ Für ein konkretes Beispiel hierzu vgl. Pies (2012b).

Literatur

- Brundtland, Gro Harlem (1987): Our Common Future. Report of the World Commission on Environment and Development, Geneva, UN-Dokument A/42/427. Am 16. Oktober 2012 im Internet unter: <http://www.un-documents.net/ocf-ov.htm>
- Hayek, Friedrich August von (1973, 1980): Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Bd. 1: Regeln und Ordnung, aus dem Amerikanischen übertragen von Martin Suhr, München.
- Hayek, Friedrich August von (1976, 1981): Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Bd. 2: Die Illusion der sozialen Gerechtigkeit, aus dem Amerikanischen übertragen von Martin Suhr, Landsberg am Lech.
- Hayek, Friedrich August von (1979, 1981): Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Bd. 3: Die Verfassung einer Gesellschaft freier Menschen, aus dem Amerikanischen übertragen von Martin Suhr, Landsberg am Lech.
- Leopoldina (2012): Bioenergy – Chances and Limits, Stellungnahme der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle. Am 16. Oktober 2012 im Internet unter: http://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/201207_Stellungnahme_Bioenergie_LAY_en_final_02.pdf
- Pies, Ingo (2006): Nachhaltigkeit: eine semantische Innovation von welthistorischer Bedeutung, Diskussionspapier Nr. 2006-12 des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hrsg. von Ingo Pies, Halle. Am 16. Oktober 2012 im Internet unter: <http://wcms.uzi.uni-halle.de/download.php?down=23091&elem=1007077>
- Pies, Ingo (2012a): Regelkonsens statt Wertekonsens: Ordonomische Schriften zum politischen Liberalismus, Berlin.
- Pies, Ingo (2012b): Die Moral der Agrar-Spekulation, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Nr.203, Freitag, den 31. August 2012, S. 12. Am 16. Oktober 2012 im Internet unter: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/lebensmittelpreise-die-moral-der-agrar-spekulation-11873351.html>
- Pies, Ingo, Markus Beckman und Stefan Hielscher (2012): Nachhaltigkeit durch New Governance: Ein ordonomisches Konzept für strategisches Management, in: Die Betriebswirtschaft (DBW), Jg. 72, Heft 4, S. 307-323.
- Pies, Ingo und Martin Leschke (Hrsg.) (1995): John Rawls' politischer Liberalismus, Tübingen.
- Pies, Ingo und Martin Leschke (Hrsg.) (2003): F.A. von Hayeks konstitutioneller Liberalismus, Tübingen.
- Rawls, John (1971, 1979): Eine Theorie der Gerechtigkeit. Übersetzt von Hermann Vetter, Frankfurt a.M.
- Rawls, John (1980): Kantian Constructivism in Moral Theory, in: The Journal of Philosophy 77(9), S. 515-572.

*Diskussionspapiere*¹¹

- Nr. 2012-18 **Ingo Pies**
Gerechtigkeit = Nachhaltigkeit? – Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik
- Nr. 2012-17 **Ingo Pies**
Zweiter Offener Brief an Markus Henn (WEED)
- Nr. 2012-16 **Ingo Pies**
Offener Brief an Markus Henn (WEED)
- Nr. 2012-15 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik konkret: Wie (un)moralisch ist die Spekulation mit Agrarrohstoffen?
- Nr. 2012-14 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von Joseph A. Schumpeter
- Nr. 2012-13 **Ingo Pies**
Eigentumsrechte und dynamische Wertschöpfung in der Marktwirtschaft: Ist der „Kapitalismus“ ein System zur „Ausbeutung“ der Unternehmen?
- Nr. 2012-12 **Ingo Pies**
Ethik der Spekulation: Wie (un-)moralisch sind Finanzmarktgeschäfte mit Agrarrohstoffen? – Ein ausführliches Interview mit einem Ausblick auf die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen
- Nr. 2012-11 **Ingo Pies**
Interview zur gesellschaftlichen Verantwortung der Unternehmen (CSR)
- Nr. 2012-10 **Matthias Georg Will**
Der blinde Fleck der Change-Management-Literatur: Wie Hold-Up-Probleme den organisatorischen Wandlungsprozess blockieren können
- Nr. 2012-9 **Matthias Georg Will**
Change Management und Interaktionspotentiale:
Wie Rationalfallen den organisatorischen Wandel blockieren
- Nr. 2012-8 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Gründe versus Anreize? –
Ein ordonomischer Werkstattbericht in sechs Thesen
- Nr. 2012-7 **Ingo Pies**
Politischer Liberalismus: Theorie und Praxis
- Nr. 2012-6 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis 2012
- Nr. 2012-5 **Ingo Pies**
Kultur der Skandalisierung: Sieben Thesen aus institutionenethischer Sicht
- Nr. 2012-4 **Matthias Georg Will**
Eine kurze Ideengeschichte der Kapitalmarkttheorie: Fundamentaldatenanalyse, Effizienzmarkthypothese und Behavioral Finance
- Nr. 2012-3 **Ingo Pies**
Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen
- Nr. 2012-2 **Matthias Georg Will, Stefan Hielscher**
How do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research
- Nr. 2012-1 **Ingo Pies, Markus Beckmann und Stefan Hielscher**
The Political Role of the Business Firm: An Ordonomic Concept of Corporate Citizenship Developed in Comparison with the Aristotelian Idea of Individual Citizenship
- Nr. 2011-22 **Ingo Pies**
Interview zur Schuldenkrise

¹¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2008.

- Nr. 2011-21 **Stefan Hielscher**
Vita consumenda oder Vita activa? – Edmund Phelps und die moralische Qualität der Marktwirtschaft
- Nr. 2011-20 **Ingo Pies**
Regelkonsens statt Wertekonsens: Die Grundidee des politischen Liberalismus
- Nr. 2011-19 **Matthias Georg Will**
Technologischer Fortschritt und Vertrauen: Gefahrenproduktivität und Bindungsmechanismen zur Überwindung von Konflikten
- Nr. 2011-18 **Matthias Georg Will**
Change Management und nicht-monetäre Vergütungen: Wie der organisatorische Wandel das Mitarbeiterverhalten beeinflusst
- Nr. 2011-17 **Tobias Braun**
Wie interagieren Banken und Ratingagenturen? Eine ökonomische Analyse des Bewertungsmarktes für strukturierte Finanzprodukte
- Nr. 2011-16 **Stefan Hielscher**
Das Unternehmen als Arrangement von horizontalen und vertikalen Dilemmastrukturen: Zur Ordonomik der Corporate Governance *in* und *durch* Unternehmen
- Nr. 2011-15 **Ingo Pies**
Die Rolle der Institutionen: Fragen und Antworten zur Institutionenökonomik und Institutionenethik
- Nr. 2011-14 **Ingo Pies**
Die zwei Pathologien der Moderne –Eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2011-13 **Ingo Pies**
Wie kommt die Normativität ins Spiel? – Eine ordonomische Argumentationsskizze
- Nr. 2011-12 **Stefan Hielscher, Ingo Pies, Vladislav Valentinov**
How to Foster Social Progress:
An Ordonomic Perspective on Progressive Institutional Change
- Nr. 2011-11 **Tatjana Schönwälder-Kuntze**
Die Figur des ‚Wetteifers‘ und ihre Funktion in Kants Ethik
- Nr. 2011-10 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik: Der Beitrag von Edmund Phelps
- Nr. 2011-9 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**
Coase-Theorem und Organ-Transplantation: Was spricht für die Widerspruchslösung?
- Nr. 2011-8 **Matthias Georg Will**
A New Empirical Approach to Explain the Stock Market Yield: A Combination of Dynamic Panel Estimation and Factor Analysis
- Nr. 2011-7 **Ingo Pies**
Der wirtschaftsethische Imperativ lautet: Denkfehler vermeiden! – Sieben Lektionen des ordonomischen Forschungsprogramms
- Nr. 2011-6 **Ingo Pies**
System und Lebenswelt können sich wechselseitig „kolonisieren“! – Eine ordonomische Diagnose der Moderne
- Nr. 2011-5 **Ingo Pies**
Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte
- Nr. 2011-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Haftung und Innovation – Ordonomische Überlegungen zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption
- Nr. 2011-3 **Ingo Pies**
Walter Eucken als Klassiker der Ordnungsethik – Eine ordonomische Rekonstruktion
- Nr. 2011-2 **Ingo Pies, Peter Sass**
Wie sollte die Managementvergütung (nicht) reguliert werden? – Ordnungspolitische Überlegungen zur Haftungsbeschränkung von und in Organisationen

- Nr. 2011-1 **Ingo Pies**
Karl Homanns Programm einer ökonomischen Ethik – „A View From Inside“ in zehn Thesen
- Nr. 2010-8 **Ingo Pies**
Moderne Ethik – Ethik der Moderne: Fünf Thesen aus ordonomischer Sicht
- Nr. 2010-7 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von William Baumol
- Nr. 2010-6 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Wirtschaftliches Wachstum durch politische Konstitutionalisierung: Ein ordonomischer Beitrag zur „conceptual history“ der modernen Gesellschaft
- Nr. 2010-5 **Ingo Pies**
Das moralische Anliegen einer nachhaltigen Klimapolitik: Fünf Thesen aus Sicht einer ordonomischen Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-4 **Ingo Pies, Peter Sass**
Verdienen Manager, was sie verdienen? – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme
- Nr. 2010-3 **Ingo Pies**
Die Banalität des Guten: Lektionen der Wirtschaftsethik
- Nr. 2010-2 **Walter Reese-Schäfer**
Von den Diagnosen der Moderne zu deren Überbietung: Die Postsäkularisierungsthese von Jürgen Habermas und der gemäßigte Postmodernismus bei Niklas Luhmann
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies**
Diagnosen der Moderne: Weber, Habermas, Hayek und Luhmann im Vergleich
- Nr. 2009-19 **Ingo Pies, Markus Beckmann**
Whistle-Blowing heißt nicht: „verpfeifen“ – Ordonomische Überlegungen zur Korruptionsprävention durch und in Unternehmen
- Nr. 2009-18 **Ingo Pies**
Gier und Größenwahn? – Zur Wirtschaftsethik der Wirtschaftskrise
- Nr. 2009-17 **Christof Wockenfuß**
Demokratie durch Entwicklungskonkurrenz
- Nr. 2009-16 **Markus Beckmann**
Rationale Irrationalität oder “Warum lehnen die Intellektuellen den Kapitalismus ab?” – Mises und Nozick als Impulsgeber für die ordonomische Rational-Choice-Analyse von Sozialstruktur und Semantik
- Nr. 2009-15 **Markus Beckmann**
The Social Case as a Business Case: Making Sense of Social Entrepreneurship from an Ordonomic Perspective
- Nr. 2009-14 **Stefan Hielscher**
Morality as a Factor of Production: Moral Commitments as Strategic Risk Management
- Nr. 2009-13 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Competitive Markets, Corporate Firms, and New Governance—An Ordonomic Conceptualization
- Nr. 2009-12 **Stefan Hielscher**
Zum Argumentationsmodus von Wissenschaft in der Gesellschaft: Ludwig von Mises und der Liberalismus
- Nr. 2009-11 **Ingo Pies**
Die Entwicklung der Unternehmensethik – Retrospektive und prospektive Betrachtungen aus Sicht der Ordonomik
- Nr. 2009-10 **Ingo Pies**
Ludwig von Mises als Theoretiker des Liberalismus
- Nr. 2009-9 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Ansatz von Ludwig von Mises

- Nr. 2009-8 **Markus Beckmann**
Diagnosen der Moderne: North, Luhmann und mögliche Folgerungen für das Rational-Choice-Forschungsprogramm
- Nr. 2009-7 **Ingo Pies**
Das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-6 **Ingo Pies, Markus Beckmann, Stefan Hielscher**
Sozialstruktur und Semantik – Ordonomik als Forschungsprogramm in der modernen (Welt-)Gesellschaft
- Nr. 2009-5 **Ingo Pies**
Hayeks Diagnose der Moderne – Lessons (to be) learnt für das ordonomische Forschungsprogramm
- Nr. 2009-4 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethik für die Schule
- Nr. 2009-3 **Stefan Hielscher**
Moral als Produktionsfaktor: ein unternehmerischer Beitrag zum strategischen Risikomanagement am Beispiel des Kruppschen Wohlfahrtsprogramms
- Nr. 2009-2 **Ingo Pies**
Wirtschaftspolitik, soziale Sicherung und ökonomische Ethik: drei ordonomische Kurzartikel und zwei Grundlagenreflexionen
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies**
Wirtschafts- und Unternehmensethik in Halle – ein Interview und zwei Anhänge

*Wirtschaftsethik-Studien*¹²

- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

¹² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.